



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

XXIII. Cap. Verantwortung der Söhnen vor dem Keyser Augusto.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48052)

ernigte an seinem Gesicht, daß er von disen auch bewoigt seye/ dermassen
wol beredt seynd die natürliche Zäher. Alexander / weil er die Augen
aller Umstehender zimlich günstig vnd gutwillig sahe/ fasset ein-Herz/
vnderdeckte seine Scuffter / vnd wie er wol beredt ware / antwortete
er auff folgende Weis.

Das XXIII. Capittel.

Verantwortung der Söhnen Herodis vor dem Keyser Augusto.

Hochehrender Herz Vatter.

L Wer Königlische Mayestät hat vns mit also von weis
tem hergeführt zu dem Altar der Barmherzigkeit / damit wir
der Raachgirtigkeit geschlachtet wurden. Wir befinden vns
bey den Füßen des Keyseris vnseres allergnädigsten-Herren/ als bey dem
Tempel der Milde- vnd Gürtigkeit/ dahin wir mit Ewer Mayestät Ver-
willigung vñ Befehl kommen seynd/ welches vns zusagen verursacht /
daß ewere Wort zwar scharpff / aber die Weis zuhandlen sehr sanfft
sey. Wann die falsche Berücksichtigung ewer milde Natur dermassen ver-
föhret/ daß sie dieselbige veruracher hätte/ et was wider vnser Leben zum-
Nachtheil vnserer Duschuld fürzunehmen / hätten Ihr Mayestät
dieselbige / als ein Vatter/ vnd als ein König in Palastina thun kön-
nen/ der Ewrens/ vnd dessen Vollziehung stunden in ders Handen:
Ihr Göt hat es geschehen lassen / daß wir gen Hof zu dem Keyser
Augusto vnserm allergnädigsten-Herren gebracht seynd worden/ allhie
mit die Häupter zulassen/ denen Ihr Mayestät die Cron verordnet hat.
Ihr sonder Sigreich dieselbige wider die falsche Zulag darvon zutragen.
Es ist wahrhaftig ein seltsame Sach/ daß man wider Personen/ die sol-
ches Stands vnd Ansehens/ wie wir seynd/ das allerabscheulichste La-
ster ansethet/ vnd doch darbey nit sagt/ wie/ oder warum es geschehe:
Man sagt nichts von Drieffen/ von Giffit/ von Verstandnissen/ von
Zuschlag/ vnd Zusammenverbindung/ noch auch von heimlich bestell-
ten Darnen/ sonder allem wir seyen Mörder an vnserm Herrn Vatter/ die
Dros aber vnd Erweffung dessen/ laffet man dahinden. Wann es mit
diesem gang ist / wird nirgint ein Duschuld mehr auff der Welt ver-
bleit.

„bleiben / als dorten / wo die Ehrabschneidung sich nit widerlegen
 „ihr Zungen zuweisen : Vnserer Feind / die schon von langem her
 „Sach angespinnen / haben nichts anders gesagt / als wir schon nit
 „nig / vnd hätten so vil Herrs dieses zuthun / wir möchten es auch thun
 „vnserer Frau Mutter zurechen.
 „Was ihre erste Ursach betrifft / wer sieht nit / daß sie sehr schwe
 „seye ? Dann wann man anderst nichts darff haben / als das Alter
 „das Herr seinen Vater umbzubringen / so wäre dieses die ganze
 „mit Blut anfüllen / bey allen Vätern ein Weibrawen zuverurtheilen
 „vnd alle Söhn diser Vnthat schuldig zumachen. Was vnser verstor
 „ne Frau Mutter betrifft / hat sie vns in einem solchem Alter verla
 „in welchem wir sie nit können bewainen / noch vnser Elend empfinden
 „Nach dem wir aber etwas erwachsen / haben wir niemahl begert
 „wer Mayestät Rahtschlag durchzugründen / noch dero Vnthat zu
 „forschen ; Ihr Tode hat vns nit sollen frecher / sonder ein so gar
 „stiller machen / auch so gar alles gutes zuthun. Wir haben allein
 „halben die Zäher vergossen / nit ihren Tode zubewainen / dann sie dem
 „vnnis waren / sonder vnsern natürlichen Anmunnigen ein Gemü
 „zuthun / in deme wir sahen / daß vnserer Feind niemahl auff
 „Gebärm der jetzigen vnruhig zumachen / deren Blut sie vergossen
 „ten. Mein Hochehrender Herr Vater / wann vnserer Zäher / die
 „rechtmessiger Empfindnuß der Natur herfürten / bey Ewer
 „stär Hof für solche werden gehalten / die des Todes würdig seind
 „sollen wir die Sicherheit finden / dann bey Ewer Mayestät
 „keit ? In diesem vnserm Herzen leydt vns niemahl kein v
 „Wort wider euch einfallen / sonder allein wider die jetzige
 „Ewer Auctorität zum Verderben der Ewrigkeit mißbrauchen. Wir
 „haben nit Ursach Ewer Mayestät Leben zuhaßsen / sonder vil mehr
 „lieben / in Bedencken / daß ihr vns vor allen Brüdern würdig
 „in dem Reich ewere Nachkömbling zusehen. Ihr habt vns alle
 „suchen des Königlichem Gewalts geben / vnd aller Güter / die wir
 „können verhoffen / mitgehalte ; Solcher mehr begehren wäre anders
 „nichts / als die Freiheit suchen / sich selbst zu verderben. Warum
 „ten wir durch die Mordthat vnserer vilgeliebten Herren Vatters / das
 „jenige Reich suchen / welches vns durch Ewer Mayestät Güte
 „schon für eygen vermacht ist / auff daß also der Himmel / die Erden
 „vnd das Meer zumahl mit Ihero Keyserlichen Mayestät vns den
 „gang in dem ewigen thären versprechen / zu welchem wir vns h
 „gehrt

gehrt einen Schlüssel / so in dem Blut unsers eygigen Herren Vatters
angedacht wäre / zumachen? Wir werden niemahl also überrecht / als
so woloh / vnd Gottes vergessen seyn / daß wir ein solch Voffheit
welcher begehrt / vns dadurch in das vnsehlbare Verderben zuführen.

Wenn Hoherender Herr Vatter / ihr woller doch diesen Arg-
wohn / welchen ihr wider vns gefasset / von euch legen / oder wofern es
euch beliebt / denselbigen noch länger zu behalten / wollen wir beyde gern
von diesem Leben hinfcheiden / in welches wir mit also fast verliebt seynd /
daß wir es zum Eyd vnd Mißgefallen des jenigen / der vns dasselbige
hat geben / zu behalten begehren.

Die mit den Jähern / als mit Edelgestein verfertete Red / machte /
daß alle Umstehende sehr bewegt wurden / vnd als beyde mit waimen
den Augen der Verthail vom Richter erwarteten / ware ein jeder begirig
sie zurecht fertigen.

Der Keyser schawete Herodem an / welcher auch ganz zum Mit-
reden bewogt ware / vnd gewünschet / er hätte ihme ein solche Verkla-
gung niemahl in Sinn lassen kommen / dann die Warheit zubenennen /
noch diese Handlung / daß ihme die Umstehende vnrecht gaben / vnd
seine große Tyranney anfangen zutadten.

Augustus der Keyser / welcher ihme nie wolte zu Schanden ma-
chen / sagte / daß seine Söhne an dem / daß sie ihne beladiget / vnrecht ge-
than hatten / was aber das auff sie beklagte Laster betrefte / solle er es auß
seinem Denckedel außlöschten: Diese junge Fürsten seyen besser erzogen /
als daß sie sich einer solchen grausamen That würden vnderwinden / im
weiligen sollen sie mit einander in guter Verständniß leben / vnd dieses
heilige Band der Natur widerumb zusammen knüpfen / welches mit
traure von einem so gültigen Vatter / noch auch von solchen Kindern /
so vnter das künstliche Versprechen / zerrennt werden. Auff diese
Wort vmbfenge Herodes waimend: seine Söhne / welches auch so gar
die junge zum waimen vernachlässigete / so diese Sach nichts angienge.

Nach verrichten allerhand Ehrenzeichen / ziehen sie mit sampt ih-
rem Vatter vnd Bruder Antipatro, so dieses Spiel angestiftet / widerum
heim / also nichts desto weniger dieser Voffwicht sich auff das höchste
begab ihnen freundlich vnd dienstbar erzogere / sich auch mit ihnen der-
maßen erfreute / als wolte er in seinem eygigen Herzen / so gar ein Frey-
denker auffrichten: Also gleichnerisch geht es bey Hof zu / so lang
Sind die Mascaraden nie entdeckt: Nach dem sie zu Jerusalem ankom-
men / gieng: das Jahr mit fürüber / daß mit die falsche Nachred newe

Schlück diser Anschuld der jungen Fürsten hätte zugeworfen
 Pheroras entschloß sich den Alexandrum zur Efferfuche anzu-
 raisen/ vnd gabe ihme in höchstem Gehaimb zuverstehn / Herodes sein
 Vatter lüble vmb sein Gemahlin die Glaphyram / so ein Tochter war
 des Königs Archelai / in Wainung/ solches werde ein kräftiges Wort
 seyn / ihme aufftrübrisch zumachen / wider seinen Vatter den König
 Harnisch zubringen/ vnd also in das Verderben zustricken: Was
 empfangt dises daffere vnd adeliche Gemüt solchs Wort sehr hoch
 vnd fienge an mit einem eyfferächtigen Aug das Thun vnd Lassen
 Herodes aufzuspähen / vnd befand/ daß er täglich diser jungen Fürstlichen
 Frauen/ so mit sehr grosser Schönheit des Leibs begabet war / sehr
 Lieblos / jedoch ware in diser Gemainschaft anders nichts gesehen
 noch verspühet worden/ als die Zeichen der Liebe eines Schwägers
 gen einer solchen SohnsFrauen/ welche wegen ihrer guten Eigenschaften
 ten/ die sie an ihr hatte/ diemol liebens werth ware. Nichts desto
 niger verkehrte Alexander von der Zeit an / da Pheroras ihme dises
 sagt / dasselbige König in ein Gift/ legte alles zum ärgisten auß / er
 kame dermassen von sich selbst/ daß er auff einen gewissen Tag
 seinem Vatter in sein Züner verfügte / ihme den Eyffer vnd Argwohn
 den er gefasset/ mit tiefen Seuffzen vnd zornmüthigen Zähren zu
 nen gabe. Herodes befand sich ab diesem Anfall sehr ensetzt/ vermuthete
 es stünde seiner Versohn nit zu / sich mit vilen Worten gegen seinen
 Sohn zurechtsetzigen/ vnd sich vber das jenige/ was nit ware /
 schuldigen/ deshalben sagt er allein: **Mein Sohn/ wer hat dir die
 ses eingespinnen?** Darauf gibe er zur Antwort: Er wisse es
 wissen Orthen her/ Pheroras habe es ihme gesagt. Pheroras wird
 bald beschickt/ deme Herodes/ welcher ihme oft wie einen Dienst
 gehalten/ einen scharpffen Blick mit den Augen gabe / vnd sprach:
 » Du Bößwicht / was hast du diesem jungen Fürsten gesagt? Du
 » das jenige / was du ihme in seine Ohren gespinnen / hast du
 » ein Schwerdt wider seinen eygnen Vatter in die Hand geben?
 » Dann billicher weiß wolte er keinen Mitgesellen in seinem Eifer
 » haben / gleich wie ich in meinem Reich keinen Mitregenten
 » mag: Du vndanckbarer Mensch / soltest du nit vil ehender die
 » das Herz auß deinem Leib gerissen / als einem solchen Bedant
 » wider deinen Bruder statt geben haben? Dergleichen Eifer
 » den sich niemahl in vnserem Geschlecht / so werden sie auch
 » niemahl kommen / es seye dann Sach / daß du solches
 »

widerstehest. Trolle dich fort/ vnd komme mir vnder meine Augen nicht/ mehr. Wider andere Vbelthäter verordne ich Straffen vnd Marter/ dir aber/ weil du also vermessst bist/ vberlasse ich deinem eygenen Gewissen/ dann ich die keinen bösen Hencker/ als dich selbst kan finden.

Pheroras/ welcher sich ab diesen Worten mit fast entsetzte/ gibt zur Antwort: Er wisse nichts/ als/ was ihme die Salome/ so dajumahl puzzen war/ gesagt habe. Wie dann wahrhaftig dieses alles von ihr herkommen; Sie aber/ als ein arglistiges Weib/ stieff alsbald einen grossen Schrey/ zehere ihr selbst das Haar auß/ vnd sprach: Es seye wol ein Tlend/ das sie müßte sehen/ wie sie jederman verfolget/ allein darumb/ weiln sie an ihrem Herrn Bruder getrew seye. Herodes wüßte nit/ was er gedencken solte/ seufftete in seinem Herzen auff/ in deme er die Zerkürung seines Hauff sahe/ erkandte doch nit/ das sein böses Exempel alles dieses Vnhails ein Ursach ware; dem Pheroras thäte er nichts anders/ als ihne ein zeitlang von seinem Hof abschaffen; Dann obwohin er sich wenig erjaget/ ergrimmete er doch nit mit gangem Ernst/ als allein wider diejenige/ die er vermainte/ das sie ihme nach seinem Reich stellten/ Pheroras aber geduckte ihne nit ein solchen zusehen; Dann er ein leichtfertiger Gesell ware/ welcher sein eygne Dienstmagd zur Frauwen genommen/ vnd eines Königs Tochter von sich verlossen hatte; So waren auch alle seine Sachen auff den Wollust gerichte. Man hielte darmit/ Pheroras thue nit gnugsame Buß wegen einer solchen Vbelthat/ vnd löste dieses wol die Ursach seyn/ das noch ein längers misstrawen zwischen dem Vatter vnd dem Sohn erhalten worden.

Das XXIV. Capittel.

Antipater verflage seine Brüder
fälschlich.

Antipater der schädliche Antipater/ welcher allezeit bey Herode in Gnaden ware/ sich diser Gelegenheit bedient/ den Kampff mit noch größserm Ernst/ als zuvor jemahl widerumb anzufangen/ vnd als er ein gehaimbe verrewliche Freundschaft zwischen dem Alexandro/ vnd dreyen vornehmen des Herodis Cammer-Herren gespühret/ gabe er auß; Es seye gewiß/ das Alexander wider seinen Herren Vatter ein Aufrstand zuerwecken verhoffens seye/ vnd das die vornehmste Cammer-Herren /